

# Via Inquisitoris: Ein Sarg in Transsylvanien

## der vierte Vampirkrimi

Von Hotepneith

### Kapitel 2: Willkommen in Rumänien

Als Sarah in Rumänien landete, war es bereits dunkel und die Zwei-Millionen-Stadt Bukarest entpuppte sich als Lichtermeer. Nach dem Auschecken sah sie sich um. Vielleicht hatte Alecu Rotaru die Taube doch noch rechtzeitig bekommen und war hier? Sie konnte kein Schild sehen, keine Durchsage für ihren Namen hören. Naja. Auch Schnelltauben mit magischer Zielpeilung brauchten ihre Zeit. Irgendwie müsste sie mit dem Hohen Rat sprechen, ob nicht alle Vampire ein Telefon besitzen sollten oder einen Internetanschluss. Nun, das würde kaum gehen, schon in Anbetracht der Zurückgezogenen unterschiedlicher Stufen, aber vielleicht doch zumindest ein Ansprechpartner pro Stadt oder wenigstens Gegend sollte doch zu schaffen sein.

Als sie den Flughafen verließ, auf der Suche nach einem Taxi, das unter Umständen bereit wäre, sie die Strecke zu fahren, spürte sie einen Artgenossen. Sie wandte sich um und entdeckte einen schwarzhaarigen Mann im Anzug um die Vierzig, der völlig abgehetzt in den Flughafen stürzte. Ein Vampir konnte nicht außer Atem sein, aber er erweckte erfolgreich diesen Eindruck. So wandte sie sich um und kehrte in die Halle zurück. War das Alecu Rotaru? Hatte ihn die Taube doch schon erreicht? Der schlanke Mann starrte die Liste der gelandeten Flugzeuge an, ehe er herumfuhr, bestimmt, weil er sie als Vampirin bemerkt hatte. Er sah sie an, sichtlich unsicher. So trat sie näher.

„Guten Abend,“ meinte sie auf englisch. Sie reichte ihm nur knapp bis zur Schulter und musste zu ihm aufsehen: „Verzeihung, ich sollte hier abgeholt werden. Sind Sie Mr. Rotaru?“ Sie hob etwas die Hand mit der silbernen Plakette des Kadash darin: zwei zur Faust geballte Hände, die sich über etwas wölbten, umrahmt von belaubten Blättern. Auf dem Ausweis des Rates waren die Hände wie schützend gewölbt und offen.

Der rumänische Vampir warf kaum einen Blick darauf, zu sicher, wie jeder des Volkes, dass es keiner wagen würde, diese Plakette unrechtmäßig zu führen: „Oh, guten Abend.“ Er war erleichtert – und doch angespannt, eine Reaktion, die Sarah mittlerweile kannte. „In...Ich meine, M'am. - Ich bekam die Nachricht erst vor zwanzig Minuten. Kommen Sie, Ich habe mein Auto draußen geparkt. - Ich denke, ich weiß, wohin Sie wollen. Das wird ein netter Trip.“

„Sie haben ein Auto.“ Sarah lächelte dankend: „Sehr schön, damit hatte ich gar nicht gerechnet. Sie wissen natürlich, was mich hertreibt.“ Er schien Mitte Vierzig zu sein, aber das war nur das Alter der Verwandlung. Im Gegensatz zu vielen alten Vampiren, die sie kannte, war er nach der neuesten Menschenmode gekleidet und dank des Geschmackes Lord Johns wusste sie, dass das ein Maßanzug sein musste. Auch das

Hemd darunter schien ihr recht teuer. Nun, er war an die zweitausend Jahre und besaß gewiss, wie viele, altes Geld.

„Nun, Zeitungen, Fernsehen sind voll davon...“ Alecu Rotaru wandte sich um und begleitete die Inquisitorin schweigend hinaus, sie dabei überrascht möglichst unauffällig musternd. Sie sah so jung aus, durch die blonden Haare und blauen Augen fast wie ein Engel – aber das war der Inquisitor, der Kadash, der- oder eher diejenige, die jeden Vampir in Unruhe versetzte. „Wir werden mindestens drei, wohl dreieinhalb Stunden brauchen. Zwar ist jetzt die Autostrada relativ leer, aber hinter Zarnesti wird es schwer zu fahren.“

„Wie Sie meinen. - Und erzählen Sie mir doch dann, was Sie über die Sache wissen.“

„Natürlich...m´am.“ Die Öffentlichkeit war anwesend, da sollte er nicht ausgerechnet gegenüber der Inquisitorin patzen. Aber allzu viele Vampire hatte er seit seinem Umzug nach Rumänien nicht mehr getroffen. Er musste aufpassen.

Während sie durch Bukarest und dann über die A3 Richtung Norden fuhren, berichtete Alecu Rotaru, was die Presse und Nachrichten in den letzten Stunden in Rumänien über den verschwundenen Grafen und die Vampirgerüchte gebracht hatten, aber auch die weltweiten Medien. Er hatte eine Satellitenschüssel und war so auf dem Laufenden. Zu Sarahs gewissem Bedauern verfügte er über keinen Internetanschluss oder besser, nur in der Arbeit, aber man konnte nicht alles haben. Um es kurz zu sagen, dachte sie dann, es war eine Katastrophe. Vielleicht nie zuvor war das Volk der Vampire so nahe an der Entdeckung gewesen.

Sarah seufzte: „Und warum dachte keiner im Ort Copa daran, dass auch so ein Verbrechen geschehen sein könnte? Immerhin hat ihn sein Vermögensverwalter doch schon länger als vermisst gemeldet?“

„Das werden Sie gleich sehen, Inquisitor. Wir haben bald den Abzweig erreicht, dann wird die Sache etwas....ruhiger. Zarnesti ist einer der Orte, die man noch auf Landkarten findet. Copa dagegen...sagen wir es so, dahin führt keine Straße. Es gehört zwar zum Kreis Brasov, aber es liegt jenseits von gut und böse, sehr abseits gelegen. Balaur wusste, warum er sich in dem Ort ansiedelt.“

„Sie haben ihn kennengelernt, Mr. Rotaru?“

„Sagen Sie nur Alecu.“ Er bog auf die 73 A ein: „Ja. Als ich mich niederließ, suchte ich nach dem obersten ortsansässigen Vampir. Das war er. Und ich brauchte eine Weile, um ihn zu finden, inklusive einer Anfrage an den Hohen Rat. Er meinte damals, ob das mein Ernst sei. Und ich gab zu, dass ich das Land zwischen den Karpaten und dem Schwarzen Meer einfach lieb gewonnen hatte. Da sagte er: das ist gut. Hier kann man nur leben, wenn man es liebt. Später wusste ich, was er meinte. Kennen Sie die Geschichte Rumäniens, gerade Siebenbürgens?“

„Nicht wirklich.“

„Ich kam ja erst 106 nach Christus her, nachdem Imperator Trajan Dakien erobert hatte. Ich war römischer Beamter. Nun ja, ich besaß die römische Staatsbürgerschaft, auch, wenn ich eigentlich Grieche war. Das war schon damals eine Frage des Geldes. Nach dem Abzug der Römer mein Vorteil... Balaur lebte dagegen schon zu dakischen Zeiten hier, wohl auch schon früher. Man fragt ja nicht. Nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches kamen dann Reitervölker aus dem Osten, die Hunnen, die Ungarn vor allem. Und Transsylvanien wurde Teil des ungarischen Reiches. Im frühen 12. Jahrhundert rief König Andreas von Ungarn deutsche Siedler ins Land, die die Gegend besiedeln und gegen die Ostvölker sichern sollten. Sieben Städte mit Burgen

wurden gegründet, daher auch der deutsche Name Siebenbürgen, im Gegensatz zu Transsylvanien, das Land jenseits der Wälder. Diese Sachsen, wie man sie nannte, wurden vom König mit sehr großen Privilegien ausgestattet. So war es niemandem, der kein Deutscher war, erlaubt, in diesen Städten einer Zunft beizutreten oder Handel zu treiben, weder Ungarn noch Rumänen, weder Juden noch Zigeunern. Nachdem Ungarn unter dem Ansturm der Türken zusammengebrochen war, bildeten sich in Transsylvanien rumänische Fürstentümer. Eines davon besaß dieser Vlad Tepes, genannt Dracul. Sie sprechen kein rumänisch, oder?"

„Nein.“

„Dracul bedeutet nämlich nicht Drache sondern Teufel. - Balaur bedeutet Drache, das stammt nicht aus dem Lateinischen sondern noch aus dem Dakischen. Aber, ich schweife ab. Auch diese Fürstentümer wurden in extrem blutigen und grausam von beiden Seiten geführten Kriegen von den Türken erobert und zahlten Tribut, blieben jedoch christlich. Übrigens: wissen Sie, was die rumänischen Vampire, also, die der Volkssagen, eigentlich machen?"

„Wenn Sie so fragen: sie haben nichts mit Graf Dracula zu tun?"

„Nein. Der wichtigste Punkt ist: sie trinken oft kein Blut.“

„Oh.“ Das war ja wirklich eine Überraschung: „Was treiben sie denn dann?"

„Es handelt sich um verstorbene Menschen, die wieder aus dem Grab auferstehen. Je nach dem Grund, der sie in einen Vampir verwandelt hat, haben sie andere Fähigkeiten. Es gibt sterbliche Vampire, die Moroi. Sie leiden unter einem Fluch, zum Beispiel, weil sie jung und unverheiratet gestorben sind.“

Logik ließ sie einwenden: „Aber das können ja dann auch Kinder sein.“

„Ja, sogar Babies. - Moroi suchen Kontakt zu ihrer Familie, die sie schrecken, wie heißt das englische Wort, mobben?, oder auch ins Grab bringen. Wenn sie schon verheiratet waren, wollen sie..hm..nun ja, öfter Sex mit ihrem Ehepartner. Kinder, die aus solchen Beziehungen zwischen einem Vampir und einer menschlichen Frau entstehen, nennt man Dhampire. Moroi können getötet werden, durch einen Pflock, der in ihr Herz gestoßen wird. Abgeschreckt werden sie durch Kreuze, Knoblauch, Salz, Weißdorn...nun ja.“ Der rumänische Vampir zuckte die Schultern: „Dann gibt es die Strigoi. Unsterbliche Vampire. Sie verursachen Ernteschäden oder auch Seuchen. Sie können nur durch Dhampire, nicht durch gewöhnliche Menschen oder auch Priester, bekämpft werden. Bis 1945 wurden Dhampire übrigens vom rumänischen Staat bezahlt – es scheint nötig gewesen zu sein. - Aber grundsätzlich, Inquisitor. In Rumänien sind Vampire Verfluchte, Geschöpfe der Hölle. Man kann sie nur erlösen und bekämpfen, in dem man ihnen einen Pflock durch das Herz treibt. Aber darüber redet niemand.“

„Ja, das würde wohl jeden umbringen. Ich stelle mir gerade den Unglücklichen früher vor, der lebendig begraben wurde und sich mühsam aus dem Grab gräbt, um dann so zu enden....“ Sarah dachte kurz nach: „Aber das bedeutet, dass die Einwohner in dem Dorf alles andere als glücklich über diese Vampirlegende sind. Abgesehen von den Journalisten. Denn sie dürften Ernteaussfälle und anderes fürchten.“

„Ja. Und, wie gesagt, man spricht nicht darüber. Mich wundert, dass sie die Fremden noch nicht verjagt haben.“

Das konnte ja noch lustig werden. Da prallten nicht nur zwei Welten aufeinander Aber nun gut. Das würde sie vor Ort sehen. Erst einmal waren andere Ermittlungen wichtiger:

„Hatten Sie noch öfter Kontakt zu Balaur oder war das erste auch das letzte Mal?"

„Wir trafen uns noch einige Male um die Regel der Unauffälligkeit abzusprechen,

vielleicht fünf Mal, das letzte Mal, als die Kommunisten nach dem Zweiten Weltkrieg die Macht übernahmen. Er ist, war, ein sehr feiner alter Herr, sehr kunstsinnig. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er umgebracht wurde, noch dazu von einem Menschen.“

„Aber vielleicht von einem Vampir?“ schlug Sarah sachlich vor.

Alecu Rotaru warf einen Blick auf seine Beifahrerin, ehe er auflachte: „Herrlich! Da fährt man mit jemandem durch die Gegend, der sich fragt, ob man kein Mörder ist. - Verzeihung, Inquisitor, aber der einzige andere Vampir außer Balaur in ganz Rumänien bin ich. Die geschichtlichen Umstände machten es sehr schwer unauffällig zu bleiben, so dass keiner von uns es wagte, sich Schüler zu nehmen. Und zumindest bis 1946 wusste Balaur auch von keinem anderen. Auch bei mir meldete sich niemand, was ja die Höflichkeit gebieten würde. - Wir haben Zarnesti erreicht. Ich folge jetzt der 73 A noch ein Stück, kurz hinter Porana Marilui geht es dann wirklich in die Einöden.“

„Ich sehe durchaus die Berge, alles voller Wald. Auf den Feldern jedoch wachsen Mais und Kartoffeln?“

„In der Tat. Das gehört hier mit zu den Grundnahrungsmitteln, oder eher, sind sie. Jeder sieht zu, dass in seinem Garten dann noch anderes Gemüse wächst. Hier ist es doch eher sehr ländlich....Brasov, oder ehemals deutsch Kronstadt, ist der Kreis.“

„Sibiu?“

„Was ist damit? Das ist das deutsche Hermannstadt. Oh, auch Behördenstadt, aber das meiste ist logischerweise in Brasov. Warum fragen Sie?“

„Ich habe einen ...Kontakt bei der Polizei und der war in Sibiu.“ Sarah war es unbehaglich so über Kenneth Cuillin zu sprechen, aber sie wollte auch nicht zu viel verraten.

Alecu lächelte zynisch: „Ich verstehe, Inquisitor. Ich werde es nicht auf Partys erwähnen. - Entschuldigung. Natürlich ist mir klar, dass Ihre...Arbeit auch solche Kontakte beinhaltet. Es ist nur...Sie wirken so...“

„Jung und harmlos?“ schlug sie prompt vor.

„Naja...“ Das war immerhin der Oberste Richter – und Henker: „Ich denke, Sie haben das schon öfter gehört...“

„In der Tat. Und ich gebe immer die Antwort: wenn Sie wissen, warum ich der Kadash bin, werden Sie das nie wieder denken.“

Der rumänische Vampir nickte nur noch. Das war keine Drohung – nur eine sachliche Feststellung. Und trotz aller Lebenserfahrung der letzten zweitausend Jahre: so etwas hatte er noch nie gehört.

Es schien eigentlich mehr ein geteilter Feldweg zu sein, den sie entlangfuhren, bis auch der Teer aufhörte. Vor ihnen tauchte aus der Dunkelheit noch ein Stück entfernt allerdings förmlich ein Lichtermeer auf.

Sarah blickte seitwärts: „Einöde?“

„Ich fürchte, das sind Reporter und TV-Teams, Inquisitor. - Und da haben wir auch schon eine Polizeisperre.“

„Sagen Sie, dass ich die externe Beraterin von Interpol bin. Ich sollte angemeldet sein.“

„Interpol, hm?“ Aber Alecu Rotaru stoppte vor dem quergestellten Polizeiwagen und ließ das Fenster hinunter.

Sarah verstand nicht sehr viel von der Erklärung, aber immerhin nahm der Polizist sein Telefon und rief jemanden an. „Was ist?“

„Er ruft seinen Chef an, bei dem sei der Polizist von Interpol. Er will eine Bestätigung.“

Ich fragte ihn, ob hier viele Journalisten wären und er meinte zu viele. Der ganze Ort sei überschwemmt.“

„Wunderbar. - Und ich sehe dort vorne auch Lichter in den Wäldern. Sagen Sie nicht, diese Leute suchen dort nach Vampiren!“

„Ich fürchte, Inquisitor. Ich fürchte es sehr.“

„Das kann ja heiter werden.“

„Ah, Moment.“ Der rumänische Vampir beugte sich wieder zum Fenster, wo der Polizist herein blickte: „Sarah Buxton?“ fragte er.

Sie nickte und griff zu ihrer Tasche um den Ausweis zu ziehen, aber er hob die Hand und winkte ab. „Okay,“ meinte er nur, ehe er zu dem Polizeiwagen ging, um ein Stück zurückzusetzen und den Weg freizugeben.

„Nun, Sie haben gute Kontakte, Inquisitor.“ Alecu Rotaru fuhr an.

Nur kurz darauf entdeckten die beiden Vampire, dass die Lage in dem kleinen Ort Copa in der Tat ärger war, als sie es schon befürchtet hatten. Nur knapp außerhalb war ein förmliches Zeltlager, Übertragungswagen aller möglichen Sender, sicher über hundert Menschen.

„Wo wollen Sie hin, Inquisitor?“

„Fahren Sie in das Dorf. Dort sollten die Polizisten sein. Fragen Sie nach Herrn Florinescu, das ist der Ermittlungsleiter aus Rumänien.“ Sie vermutete, dass Kenneth Cuillin sie auf dem Marktplatz erwartete, denn nach der Anfrage des Polizisten musste er wissen, dass sie hier war.

„Wie Sie wollen. Oh je....soviel zur Regel der Unauffälligkeit. Sie werden sicher Sie auch befragen wollen, wenn Sie hier offiziell als Beraterin tätig sind.“

Daran hatte Sarah noch nicht gedacht, aber das klang nur logisch: „Leider. Ich muss mir etwas einfallen lassen. Aber erst einmal hören, was hier überhaupt wirklich passiert ist. - Dort sind sie.“ Sie erkannte auf dem dunklen, nur durch zwei Laternen erleuchteten, Marktplatz, Inspektor Cuillin und einen ihr unbekanntem Mann von um die Fünfzig. Sie zog sich Handschuhe an. Wie viele oder eigentlich fast alle Vampire besaß sie kalte Hände und es war besser, wenn Menschen sich nicht wunderten. Sie stieg aus.

„Guten Abend, Inspektor Cuillin.“

„Guten Abend, Lady Sarah. Das ist Inspektor Florinescu. Lady Sarah.“

Der Rumäne nickte freundlich: „Ich hörte, Sie seien Spezialistin für Vampirsekten und derartiges. Ich hoffe, dass es Ihnen gelingt, nicht nur die Meute an Journalisten hier wegzubringen, sondern auch die Leute der Draculagesellschaft.“

„Das hoffe ich auch.“ Sie bemerkte, dass Kenneth Cuillin jetzt ihren Begleiter musterte: „Darf ich meinerseits vorstellen: Alecu Rotaru, ein alter Bekannter meiner Familie. Er war so nett mich herzufahren und auch den Dolmetscher zu machen.“

Während der schottische Polizeiinspektor nur nickte, meinte der rumänische, höflicherweise auf englisch: „Alecu Rotaru? Das sagt mir etwas...“

„Vermutlich.“ Der rumänische Vampir lächelte, wohlweislich die Eckzähne verborgen, ehe er erwiderte : „Ab und an erscheine ich in den Zeitungen als erfolgreicher Unternehmer.“

Sarah konnte ihren überraschten Blick gerade noch verhindern.

„Jetzt weiß ich es: Sie besitzen diese Hotels am Schwarzen Meer.“

„Nicht nur, Inspektor Florinescu, nicht nur.“

„Ein alter Bekannter, Lady Sarah..Lady...? „

„Ja, eine echte, englische Lady.“ Kenneth Cuillin griff ein: „Vielleicht gehen wir in das

Gasthaus zurück. Wir haben dort Zimmer, allerdings habe ich für Sie nur noch ein Zimmer sozusagen in Untermiete bei den Wirtsleuten bekommen. Wie Sie sehen, drehen hier die Leute durch, die Journalisten. Mit Mr. Rotaru hatte ich nun nicht gerechnet.“ Er wunderte sich weniger, dass die Buxtons, die selbst mehr als wohlhabend waren, auch reiche Bekannte hatten. Reich und reich gesellte sich nun einmal gern.

„Schon gut. Ich kümmere mich selbst darum.“ Der rumänische Vampir wollte nicht gerade zugeben, dass er keinen Schlaf benötigte: „Wann soll ich wieder hier sein, I..Lady Sarah?“

„Sagen wir um neun? Das wird sowieso eine kurze Nacht.“ Nicht, dass ihr das etwas ausmachen würde, aber Kenneth Cuillin und auch der rumänische Polizeinspektor wirkten sehr müde. Es war ja auch drei Uhr nachts und sie waren wohl wegen ihr solange aufgeblieben.

„Gut.“ Alecu Rotaru nickte höflich den Polizisten zu, ehe er in der Dunkelheit verschwand.

„Dann kommen Sie, Sarah. Gehen wir schlafen und besprechen die Sache morgen. Sie bekommen auch von uns eine Führung durch Burg Copa, auch, wenn Sie wohl etwas enttäuscht sein werden. Es ist keine sehr große Burg.“ Kenneth Cuillin drehte sich zum Gasthaus um und die anderen folgten ihm.

„Umso leichter bekommt man einen Überblick. - Darf ich Sie etwas fragen, Inspektor Florinescu? Was macht die Draculagesellschaft?“

Der rumänische Inspektor erwiderte prompt: „Das ist eine rumänische Vereinigung, nun, sie haben auch einige ausländische Gruppierungen dabei, in der Wissenschaftler, Tourismusmanager und Künstler sich mit der Geschichte und dem Leben von Vampiren beschäftigen, dem von Vlad Tepes im Besonderen. Sie wurde vor ungefähr zehn Jahren gegründet. Haben Sie noch nie davon gehört?“

„Ich hörte von der Gesellschaft,“ beteuerte sie eilig: „Aber deswegen muss man nicht wissen, was sie hier vor Ort alles tun.“ Sie musste aufpassen. Das hier war vermutlich die Gegend in Europa, in der Vampire quasi zum Alltag gehörten – und vielleicht war das Volk nie zuvor so nahe an einer Entdeckung gewesen. Diese Reporter waren nicht nur lästig...

„Natürlich.“

Sie traten ein.

„Kommen Sie, Sarah,“ meinte Kenneth Cuillin: „Die Wirtsleute heißen Ladislau und Sofja, sie sind ein nettes, älteres Ehepaar.“

„Fein.“ Die Inquisitorin hatte bereits die neugierigen Blicke wahrgenommen, als sie in die Stube getreten waren. Sehr klein, sehr alt und zu dieser Nachtzeit noch überfüllt. Einige schienen hier auf den Eckbänken zu schlafen, manche direkt auf den Stühlen. Wie unbequem. Allerdings bemerkte sie durchaus auch, dass kein Artgenosse hier war. Alecu Rotaru schien Recht zu behalten. Er war außer dem verschwundenen Balaur der einzige Vampir in Rumänien – was man nicht erwarten sollte.

Inspektor Florinescu zog eine ältere Frau um die Sechzig heran. Sarah erriet, dass das die Wirtin war und lächelte etwas, als er ihren Namen sagte und etwas auf rumänisch hinzufügte. Dann meinte der Polizist: „Gehen Sie mit Sofja. Wir legen uns alle hin. Bis morgen.“

„Danke. Bis morgen.“

Sie folgte der Wirtin in den ersten Stock, wo einige Holztüren abgingen, sicher die zu vermietenden Zimmer, dann in den zweiten, wo sich unschwer erraten ließ, dass hier die Familie lebte. Es war eng unter dem Dach, aber Sarah bedankte sich, wirklich froh,

sich auf die kleine Couch im Wohnzimmer legen zu können. Ein wenig Entspannung tat ihr gut. Das war ja eine ziemlich große Öffentlichkeit, die sich hier eingefunden hatte. Wie auch in den anderen Räumen entdeckte sie an den Wänden ein Kreuz, über den Fenstern Knoblauch, auf dem Fensterbrett einen Weißdornzweig. Auweia. Hier nahmen die Leute die Legende von Vampiren wirklich ernst. Und das bedeutete eigentlich, dass Balaur, der seit Jahrtausenden unter ihnen lebte, kaum einen derartig aufsehenerregenden Abgang gewählt hätte. Wo also war er und was war hier passiert?

Aber an der Antwort konnte sie auch im nächsten Tageslicht feilen. So schloss sie die Augen und überließ sich der Meditation. Jagen wäre hier wohl ein Ding der Unmöglichkeit, aber das musste eben auch so gehen.